

15. Mandat der Stadt Zürich betreffend Verbot des Täuferturns

1612 Dezember 30

Regest: Bürgermeister sowie Grosser und Kleiner Rat der Stadt Zürich erneuern das Täufermandat von 1585. Zunächst werden neben dem allgemeinen Täuferverbot die Sanktionen und Bussen bei Abwesenheit vom Gottesdienst festgelegt (1). Wiederholungstätern droht zuerst die Gefangennahme, dann die Landesverweisung und schliesslich die Bestrafung an Leib und Gut (2). Verarmte Täufer, die aus Mähren zurückgekehrt sind, erhalten ihr konfisziertes Gut zurück, falls sie sich vom Täuferturn abwenden (3). Weiterhin werden die Massnahmen und Bestrafungen für missionierende Täufer sowie für Leute, die an täuferischen Versammlungen teilnehmen oder verfolgten Täufers Unterschlupf geben, festgehalten (4, 5). Güter, die von Täufers verkauft werden, sollen künftig von der Obrigkeit konfisziert werden (6). Umherziehende und werbende Täufer werden nicht aufgrund ihres Glaubens, sondern wegen Aufruhr und Meineid verfolgt und bestraft (7). Da viele Täufer sich aufgrund von Missständen von der zürcherischen Kirche abgesondert haben, werden die geistlichen Amtsträger daran erinnert, ein christliches und sittliches Leben zu führen (8). Zuletzt wird das Ehegericht mit der Vollstreckung des Mandats beauftragt sowie alle geistlichen und weltlichen Amtspersonen zur Wachsamkeit und Bestrafung von Zuwiderhandlungen aufgefordert (9, 10).

Kommentar: Die Täufer, welche sich als radikale Verfechter der Reformation seit den 1520er Jahren in Zürich formiert hatten, wurden seit ihrer Entstehung in unterschiedlich intensiven Wellen obrigkeitlich verfolgt (für die erstmalige Androhung der Todesstrafe vgl. das Mandat von 1526, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 130). Der Grund dafür lag hauptsächlich darin, dass die Täufer den Militärdienst und den Untertaneneid verweigerten sowie eine Allianz zwischen Kirche und Obrigkeit ablehnten. Zentraler Bestandteil der täuferischen Vorstellungen war die Erwachsenentaufe, womit nur die wahren Gläubigen in die christliche Täufergemeinde aufgenommen werden würden. Des weiteren verfochten die Täufer die Ansicht, dass nur mit dem Gemeindeprinzip sowie der strikten Trennung zwischen Kirche und Obrigkeit die zeitgenössischen Missstände behoben werden würden.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stieg die Zahl der Täufer aufgrund der Verschärfung der sozialen Ungleichheit vor allem auf der Zürcher Landschaft an. Obrigkeit und Kirche versuchten mit Überzeugungsarbeit, Verhöre und verschiedenen Sanktionen die Täufer von ihrem nonkonformistischen Verhalten abzubringen, was jedoch meist wenig Erfolg zeigte und eher zur religiösen und gesellschaftlichen Absonderung führte. Ausserdem wanderten zahlreiche Täufer aus, wobei insbesondere Mähren als ideale Destination galt, da die Täufer dort ungehindert leben konnten. Um 1570 war die Auswanderung zwar prinzipiell gestattet, aber die Rückkehr wurde untersagt. 1581 beschloss der Zürcher Rat, die zurückgelassenen Güter zu konfiszieren und diese den zurückkehrenden Täufers nur bei Abkehr vom Täuferturn zu erstatten. Nach dem eidgenössischen Abschied von 1585 (EA, Bd. 4/2, Nr. 718a) wurde im selben Jahr ein gedrucktes Täufermandat erlassen (StAZH III AAb 1.1, Nr. 39), was zu einer grossen Verfolgungswelle führte. Trotz Verhaftungen, Verhöre, Landesverweisungen und Güterkonfiskationen liessen sich die Täufer nicht von ihrem Glauben abbringen. Ausserdem führte die inkonsequente obrigkeitliche Verfolgungspolitik sowie die teilweise Unterstützung der Täufer durch Amtspersonen, Kirchenvertreter oder Einwohner zum Anstieg der Täuferzahlen. Erst als etwa ab 1600 die Geistlichkeit zunehmend Kritik an der zürcherischen Täuferpolitik äusserte, setzten ernsthafte Versuche, die Täufergemeinden aufzulösen, ein. Am 17. und 21. Dezember 1612 wurde in einem Ratsschlag des Zürcher Rats der Neudruck des Täufermandats von 1585 beschlossen (StAZH E I 7.4, Nr. 26). Das vorliegende Mandat wurde am 30. Dezember 1612 zunächst als handschriftlicher Entwurf mit Korrekturen verfasst (StAZH E I 7.4, Nr. 27) und kurze Zeit später gedruckt.

Im Vergleich zum Mandat von 1585 enthält das vorliegende Mandat die zusätzliche Bestrafung an Leib und Leben, eine präzisere Begründung der Güterkonfiskation sowie die stärkere Einbindung der Einwohner und Einwohnerinnen bei der Gefangennahme der Täufer. Im Mandat von 1612 sind ausserdem am Ende drei weitere Teile beigefügt, in welchen es um die Verbesserung der Verhaltensweisen der

kirchlichen Vertreter, die für die Täufer als Vorbilder fungieren sollten, sowie um die Übertragung der Ausführungsbestimmungen an das Ehegericht geht.

Zu Beginn des Jahres 1613 kam es zu verschiedenen Disputationen zwischen einzelnen Täufern sowie der Obrigkeit und Kirche, an denen das vorliegende Mandat vorgelesen wurde. Nach der aufse-
5 *henerregenden Hinrichtung des Täufers Hans Landis im Jahre 1614, mit welcher die Obrigkeit vergeb-*
lich ein Exempel statuieren wollte, nahm die Verfolgung der Täufer etwas ab. Zwar wurde 1615 eine
Kommission zur systematischen Bekämpfung der Täufer einberufen, aber die folgenden Jahre waren
durch uneinheitliche Behandlungsweisen je nach Vogtei sowie durch eine grundsätzlich pragmatische
10 *Duldung der Täufer gekennzeichnet. Hinzu kam, dass aufgrund des Dreissigjährigen Krieges das Täu-*
ferthema stärker in den Hintergrund trat. Eine intensive Täuferverfolgung kam erst wieder zwischen
1635 und 1645 auf, was zur Auswanderung vieler Täufer sowie deren beträchtlicher Dezimierung auf
der Zürcher Landschaft führte.

Zur Geschichte der Zürcher Täufer vgl. HLS, Täufer; Bötschi-Mauz 2007, S. 165-202; Pfister 2007, S. 247-260; Zuber 1931, S. 3-9 und Bergmann 1916, S. 1-104.

15 Mandat: Der Statt Zürych / der Widertäuffern halber ußgangen

[Holzschnitt] M. DC. XIII.

/ [fol. 1v] / [fol. 2r] Wir der Burgermeister / Raht und der groß Raht / so man nennt
die zweyhundert der Statt Zürych. Embietend allen und jeden unseren Burgeren
/ Inwohneren Ober- und Undervögten: auch allen anderen unseren zügehörigen
20 / Geistlichen und Weltlichen / in unser Statt / Graffschafften / Herrschafften
/ Landen / Gerichten und gebieten wohnhafft / unseren günstigen geneigten
willen und alles gûts zûvor. Und thûnd hiemit üch sampt unnd sonders zûver-
nehmen. Nach dem die Irrige Sect der Widertäuffern an etlichen orten nur
immerdar mehr zû: dann abnehmen will. Und aber ein jede Christliche Ober-
25 keit / uß obligender pflicht / sôllliche Widertäufferyg unnd dero anhang / under
irem volck nit dulden / noch ungestraft hingahn lassen khan / Als die nit ge-
ring zûachten ist. Dieweyl die Widertäuffer der mehrer theil vilerley schädlicher
irrthumben von etlichen articklen deß Glaubens habend und führend. In denen
sy nit allein den Kindertauff verwerffend / sondern irrend auch mehrentheils
30 under inen / In den rechten Haupt puncten der Christlichen Lehr. Item durch
ire Lehr werdent Christenliche Kirchen verwirrt unnd zerstôhrt. Deßglych die
Regiment unnd Hußhaltungen zerrüttet. Dann sy wendend mengklichen so vil
innen mûglich / ab / von ordenlichem Kirchgang / Lehrend kein Christ môge
im stand der Ober/ [fol. 2v]kheit syn / heband die rechten Eid uf / mit denen die
35 Underthonen iren Herren und Oberen verbunden sind. Verner trennend sie die
Ee / fûren einem bidermann sin Eelich wyb hinweg / einer Eerenfrauwen iren
Eemann / Wysend die kind und dienst uf / das sy von iren elteren und herren
lauffind. Beraubend auch die kinder irer Erbgûteren / damit sy vil gût uß dem
land vertigind / und irer Gesellschaft im land Meerhern zûeignind. Wie glych
40 etliche / so durch ir falsche anleitung sich daselbst hin begâben / zû irer wider-
kunfft den trug unnd bschiß anzeigen khônnen. Entblôssend und beraubend

das vatterlandt der hilff wider fyentlichen gewalt. Inn summa sy vertrybend die recht Evangelisch Religion / unnd Christliche billiche Politische sachen / etc,

Das wir uß Christlicher Oberkeitlichen pflicht / söllichem schädlichen Irrsal / unraht und übel / mit ernst und nach gebür zûbegeggen / verursacht worden sind / unser vormaln hierwider ußgangen Mandat¹ / widerumb in unser Statt unnd Landschafft / mit etwas verbesserung und vernerem zûsatz / zûernüweren.

[1] Und gebietend daruf zum aller ernstlichisten / das sich menigklich under uns unnd den unseren / von diser Irrigen Widertâufferischen lehr abzûhe / und derselben enthalte. Dann wer sich dero anhengig machete / und daher sich deß ordenlichen Kilchgangs / nach unserem Christenlichen ehrbaren ansehen / üserte / und das gemein Gebätt und die Predi/ [fol. 3r]gen in siner Pfarr ald Kilchen (wie andere gehorsame burger und underthonen zethûn pflâgen) nit besuchte / unnd ab erster synes Pfarrers ald Predicanten / oder eines Ersammen Eegerichts inn unser Statt alhie / und uff unser Landtschafft / deß Pfarrers / Undervogts / Eegaumern und der Eltisten in der Gmeind / fründtlicher vermanung / erinnern unnd warnen von der bruchenden sônderung im Kilchgang abzûstahn / nüt thete / sonders nachmaln ussert der ordenlichen versamlungs predig blibe / Von dem unnd denen sol deß nechsten Sonntags nach der warnung / fünff pfund gelts. Deß anderen Sonntags darnach zehen pfund / und deß dritten Sonntags fünffzehen pfund / an barem gelt unserer währung / und benanntlich jede der jetzt bestimpten büssen / glych uff den Sonntag deß übersehens und ußblybens der Predig / gestracks unnd ohne gnad / zû rechter straff yngezogen werden. Da die Predicanten / Undervôgt / Weibel und Eegaumer / jeder by synem Eyd sölliches allwegen iren Obervôgten leiden und anzeigen. Welte dann by einem die abnemmung vorerzelter geltbüssen nützit helfen noch verfahren. So sol dannethin ein söllicher ungehorsamer / Ist er ein burger ald ynwohner in unser Statt alhie / von und uß syner Zunfft unnd Gesellschaft ußgeschlossen / unnd syn handtwerck / gwün unnd gwerb ime verboten und nidergelegt / Und die uff unser Landtschafft von aller gemeinschafft und nu/ [fol. 3v]tzung der gmeinen gûteren in holtz und veld / in wässerungen / kauffen und verkauffen ußgeschlossen werden / und dessen alle diewyl unnd so lang sy sich nit gehorsamlich stellend / ungenoß und nit vehig syn.

[2] Welliche aber / es sygind mann ald wyb / jung oder alt / über das alles inn irer halßstarrige fürfürend / und sich nit berichten lassen welten. Der unnd dieselben söllent zû unseren als der hohen Oberkeit / handen genommen / und in gefangenschafft gelegt werden. Und da man gegen söllichen widerspennigen lüthen mit vernerem fründtlichen underrichten und abwysen vom Irrthumb / auch nûdt schaffen khôndte. So wellend wir als dann uß Oberkeitlichem gewalt / den unnd dieselben von unser Statt und Landtschafft verwysen. Und so sy darüber wyter darinne ohne vorgehende begebung der gehorsame / und abstand vom Irrthumb / beträtten wurdint / sy widerumb in gefengknuß leggen / und mit

můß und brot spysen lassen / unnd da sy sich uß Góttlichem wort nochmaln
nit zum abstandt underrichten lassen welten / den und dieselben noch ein mal
von unser Statt und Land verwysen.

Were dann einer so stráffen und widersetzig / das er / über das er zum an-
5 dern mal verwisen worden / sich abermaln widerumb ohn erlaubtnuß ins Land
liesse: Oder / das einer sich uß dem Landt wysen / *[fol. 4r]* lassen / sonders mit
gwalt darinnen belyben welte. Wie dann etliche Tãuffer so vermessen sind / das
sy inen ein solliches fürnemmen / und der Oberkeit sich auch in dem widerset-
zen dörffend. Gegen sółlichen halßstarrigen menschen / an denen alles nůdt
10 helfen will / werdent wir mehrern ernst anwãnden / und dieselben als mein-
eyde ufrůrische lůth / und die sich allem Oberkeitlichen rechtmessigen gwalt
trutzlich widersetzend / an irem lyb / oder auch am leben / nach gstaltsamme
der sachen / straffen.

[3] Und wiewol wir vor jaren / die jhenigen so mit der Tãufferey befleckt sind
15 / mit irem hab und gůt uß unser Landtschafft verfahren lassen. Sidtmaln aber
augenschynlich sich erfindt. Das wann sy hinab in das land Meerhern / oder
aber in berůwen khommend / und widerumb dem vatterland zůzůhend. Oder
da sy daunden absterbend / und dann ire kinder / als unschuldige / sich wider
heimbwerts begãbend / alles gůt eintweders verbrucht ist / oder inen andersch-
20 wo abgenommen und vorgehalten wirdt. Da so wellend wir kheinen mehr der
unseren / so sich der Tãufferischen Sect anhengig machen / oder mit inen hin-
weg zůhend / irs zytlichen hab und gůts nůtzidt volgen lassen / alle diewyl sy
in irer ungehorsamme verharrend / sonders dasselbig zů unseren handen in
bevogtigung und verwahrung nemmen und ufbehalten lassen. Damit / *[fol. 4v]*
25 wann hernach sy oder ire kinder widerumb in berůwen / unnd zů Land khom-
mend / und gehorsam sein wellend / wir den und dieselben nach unserm gefal-
len und gůtbeduncken / uß sółlichem gůt / bedencken khónnind. Wellichs wir
uns hiemit vorbehaltend / nach gnaden und gstaltsame der sachen zethůnd.

[4] Und als dann uns fürkomt / Daß etliche Tãuffer so vermessen sind /
30 Das sy sich in unseren Landen ufstellen / und in wincklen und an heimlichen
orten deß predigens anmassen dörffend / und darmit einfalte lůht an sich ze-
hencken und zůverfůren understahnd. Da ist unser ernstlich gebott und mei-
nung: So bald man vernimbt / das sółliche lůth verhanden / sy sygind frómbd
oder heimbsch / sółlind als dann unsere underthonen schuldig syn / by iren
35 Eyden und vermydung unserer hóchsten ungnad und straf / den nechsten ohn
verzug / sółliche lehrer unnd prediger anzůgryffen / Unnd uns der hohen Ober-
keit gfengklich zůzefůhren / gegen denselben nach ußwysung unsers Mandats
und irem verdienen zehandlen. Wo aber derglychen heimliche versamblungen
unnd predigen / wider all unser verhoffen in unseren Landen gehalten wurdint.
40 Und etliche der unseren so unbedacht und wundergeb werend / das sy an sół-
liche heimblichen predigen giengend / es weren wyb ald mann / jung oder alt

/ Bevelhend wir unseren Obervögt / Das sy dieselben all / anderen / [fol. 5r]
zû einem byspil / büßen und straffen söllind.

[5] Denne die / so heimbschen und frömbden Töufferen / sy sygind inen ver-
wandt oder nit wüssentlich unterschlauff und platz / in iren hüseren / schüren
oder güteren gâbend / anthreffend. Von dem und denen / sol durch unsere Vögt 5
unnd Amptlûth so oft das beschicht / zehen pfund gelts unabläßlich zû büß
yngezogen werden. Es möchte aber einer inen zum predigen / oder inzug an-
derer lûthen sy auch abtrünnig zemachen / dermassen fürschub thûn / oder sy
nit leiden oder verjagen / wir wurdint es denselben (als lûth die thrûw und Eyd
an iren Herren überfaren habent) ohne gnad rechnen / und darinn niemandts 10
verschonen.

[6] Ob auch jemandts / wer joch derselbig were / von wüssentlichen Täuße-
ren gût erkauffte / oder umb zinß bestünde / ohne vorwüssen und willen der
Oberkeit / Der und dieselben söllent das gût / unnd was sy daran bezahlt hetten
/ auch die Lehenschafft oder bestandt deß gûts verwürckt und verlohren haben 15
/ und dasselbig zû unseren handen genommen werden.

[7] Anlangend die ufwigler und Lehrer so alle land durchstrychend / unnd
fromme einfalte lûth in irrthumb / auch mit lyb und gût uß dem land fûhrend.
Daher ein Christliche Oberkeit / billichen sy an lyb / [fol. 5v] und lâben zûstraf-
fen hat / und das nit von deß Glaubens / sondern von deßwegen / daß sy ufrû- 20
risch handlend / meineyd sind / und einer Ersamen Oberkeit ire Underthanen
ungehorsam machend und verführend. Wo nun söllicher ufwigleren und Lehre-
ren einiche / wer sy joch sind / frömbd oder heimbsch in unseren gerichten und
gebieten verhanden / und erfahren werdent. Die söllent angents ohn alles sumen
mit allem ernst und yfer gfenglich angenommen / und uns bewahrt zûgefûrt 25
werden / gegen denselben wir uns / nach jedessen verhanden und verdienen
/ und gstaltsame der sach / mit straff an gût / oder auch am lyb und lâben /
fürzunehmen / uns hiemit fryg vorbehalten haben wöllend.²

[8] Unnd so dann hienebent die Töuffer vil unnd grossen anlaß nemmend
/ sich von unserem Glauben und Kilchen abzûsönderen / by den lasteren der 30
trunckenheit / gyts / liederligkeit und anderen / mit denen etliche Predicanten
unnd Kilchendiener behaftet sind. Deßglych auch by dem / das unseren Chris-
tenlichen Satzungen und Mandaten etwan nit nachgesetzt / und dieselben nit
gehalten und gehandthabt werdent. So wellent wir hiemit alle Predicanten unnd
Vorsthender der Kilchen / irer pflicht unnd ambts / darzû sy von Gott unnd uns 35
irer Oberkeit berufft sind / zum ernstlichisten erinneret / unnd daby vermanet
haben / Das sy sich alles ergerlichen / [fol. 6r] wandels und lebens / unnd al-
ler deren dingen so ihrem beruff unnd ambt nit gezimmend / enthaltind / und
ihren verthruwten Kilchgnossen ein gût byspil vorfûrind. Wir vermanend auch
hiemit zum aller treffenlichisten alle unsere Obervögt / Undervögt / Weibel / 40
Eegaumer / Geschwornen unnd Eltisten / allenthalben uff unser Landtschafft

/ daß sy alle sampt / Inen die handthabung unserer Satzungen / und insonderheit unsers Mandats unnd ernüwerung unserer Christenlichen Satzungen / so wir im Augstmonat deß nechstvergangnen Ein thusendt sechßhunderttisten unnd einlifften Jars im truck ußgahn³ / unnd öffentlich uff unser Landtschafft
5 verkünden haben lassen / mit mehrerm ernst und yfer dann bißhår erzeugt worden ist / hinfüro angelegen syn lassind. Die überträtter ohne verschonen angåbind und straffind. Unnd wo unsere Obervögt und nachgesetzten Amptlütth / in irem Ampt sumselig und hinlæssig werind / und ir pflicht nit erstattetind. Das dann dasselbig als bald ohne forcht und schühen unseren Burgermeistern für-
10 gebracht und angezeigt werde. Damit gegen den jhenigen / so deß orts nit thetend was sy schuldig sind / gebürender ernst / nach erforderung der nothurfft / erzeugt. Unnd also aller anlaß so von Geistlichen unnd Weltlichen den Töuf-
feren gegeben werden möchte / als wyt immer möglich ist / abgeschnitten und fürkhommen werde. / [fol. 6v]

15 [9] Und diewyl dann / zum bschluß / fürnemblich an dem gelegen ist / Das diß unser Mandat / so wir der Widertöufferen halber abermalen ußgahn zelasen / uß erforderter not verursacht worden sind / volstreckt und demselbigen nachgesetzt werde. So übergebend unnd bevelhend wir unserem Eegericht alhie / desselbigen execution und volnstreckung / was unser Statt alhie / und die
20 Wachten unnd Gmeinden ußerhalb so alhar Pfarr- unnd Kilchgnössig sind / belanget. Mit dem ernstlichen bevelch / daß sy die verordneten Eerichtere / wer die jeder zyt sind / bey iren Eeren und Eyden / uff die Täufer unnd andere persohnen die nit in die Kilchen zur Predig gahnd / unnd andere opinionen unnd irrigen meinungen / unserer Christenlichen Religion und ußgangnen Glaubens
25 bekandtnuß zûwider / haben möchten / mit allen thrüwen ir flyssigs ufsehens habint. Und so bald sy derselben einiche erfarend / oder inen geleidet werdent / dieselben den nechsten ohne verzug für sich beschicken / unnd mit aller fründt-
ligkheit uß dem wort Gottes berichten / und von iren irrigen meinungen abzûstahn ernsttlich vermanen / unnd welliche nit gehorsammen unnd sich abwy-
30 sen lassen welten. Dasselbig als bald für unseren kleinen Rath bringen sollint / gegen söllichen lüthen wyter nach gebür zehandlen.

[10] Unnd bevelhend demnach auch allen unseren / [fol. 7r] Predicanten / Ober- und Undervögten / Weiblen / Eegaumeren unnd anderen nachgesetzten / gantz ernsttlich und wellend / Daß sy ab diserem unserem Christenlichen
35 Mandat / mit allem flyß styff unnd stet haltind unnd dem selben mit thrüwen nachsetzind. Damit die ungehorsammen / jeder wie vorgelüthert ist / gebürende straff empfahind. Wo aber etwan die nachgesetzten Amptlütth / es sygen Undervögt / Weibel oder andere / hierinnen sumselig weren / unnd uns und unseren Obervögten nit zûspringen / und das so inen befolhen wirt / und sy
40 ihrer dienstten halber zethünd schuldig sind / nit ußrichten wurdint. So sollend unsere Obervögt die selben sumseligen mit ernst darzû halten. Welliche aber

über das einem Obervogt hierinnen nit gehorsammen welten / das söllend unsere Obervogt uns klagen. Da wir dann die ungehorsammen irer Empteren unnd Dientsten entsetzen werdent. Ob auch etwan unsere Obervogt iren von uns habenden befelch was diß unser Mandat belangt / nit verrichteten. Das soll man ohne schühen unnd verzug uns anzeigen / gegen denselben was sich gebürt fürzunehmen / und sy zû erstattung unsers befelchs zehalten wüssen. Das alles ist unser ernstlicher will und meinung. Dann wir je der Widerthâufferen unverdacht syn / unnd sy in unseren Landen nit lyden noch dulden wöllend. Darnach wüsse / [fol. 7v] sich ein jeder zerichten. 5

Geben und beschlossen in unserem grossen Raht / uff den dryssigisten tag Christmonats / von der geburt Christi unsers lieben Herren gezalt / Einthusent sechshundert unnd zwölf jare. 10

Druckschrift: StAZH III AAb 1.2, Nr. 8; 8 Bl.; Papier, 20.0 × 30.5 cm; (Zürich); (s. n.).

Edition: Zürcher Kirchenordnungen, Bd. 1, Nr. 179.

Nachweis: Schott-Volm, Repertorium, S. 833-834, Nr. 633; VD17 7:708341G. 15

¹ Hier wird auf das Täufermandat von 1585 verwiesen (StAZH III AAb 1.1, Nr. 39).

² Im Täufermandat von 1585 fehlen die restlichen drei Teile des Mandats.

³ Gemeint ist das Grosse Mandat für die Landschaft von 1611 (StAZH III AAb 1.2, Nr. 7).